PRESSEMITTEILUNG

Der Städteregionsrat

S 13 – Öffentlichkeitsarbeit
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Pressesprecherin
Marion Wingen

Telefon Zentrale
0241 / 5198 – 0

Telefon Durchwahl
0241 / 5198 -1300

Telefax
0241 / 5198 – 81300

E-Mail
pressestelle@
staedteregion-aachen.de

Auskunft erteilt
Holger Benend

Zimmer
C 147

Nummer
319/26-HB

Datum
23.11.2026

Internet
www.staedteregion-
aachen.de/presse

Hochwasserschutz über Grenzen hinweg: Fachexkursion mit Gästen aus Sachsen-Anhalt führt durch die StädteRegion Aachen, in die Niederlande und nach Köln.

StteRegion Aachen. Hochwasserschutz vor Ort kennenlernen und Erfahrungen austauschen: Darum ging es jetzt bei einer gemeinsamen Fachexkursion der StädteRegion Aachen und des Wasserverbandes Eifel-Rur (WVER). Zu Gast waren neben Vertreterinnen und Vertretern der städteregionalen Kommunen auch Fachleute des Landesbetriebs für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt und des Instituts für Wasserbau und Wasserwirtschaft der RWTH Aachen University. Es wurden gezielt Projekte und Einrichtungen in der StädteRegion, der niederländischen Provinz Limburg und Köln besucht.

Zum Auftakt begrüßten die Technische Dezernentin der StädteRegion Aachen, Susanne Lo Cicero-Marenberg, und der Geschäftsbereichsleiter für Gewässer beim WVER, Dr. Gerd Demny, die Gruppe im Katastrophenschutzzentrum Simmerath. Dort erhielten die Gäste Einblicke in das Zusammenspiel von Katastrophenschutz und Hochwasserrisikomanagement in der StädteRegion Aachen. Nach der Theorie stand dann die Praxis – konkret der Besuch Wasseraufbereitungsanlage in Roetgen – auf dem Plan. Im Kern ging es dabei um das wichtige Projekt „Weheüberleitung“. Oberhalb von Stolberg-Zweifall soll ein fünf Kilometer langer unterirdischer Stollen den Hasselbach mit der Wehebachtalsperre verbinden. Bei Hochwasser wird Wasser aus dem Bach in die Talsperre übergeleitet und so der Hasselbach und im weiteren Gewässerverlauf auch Vicht und Inde in Stolberg und Eschweiler entlastet. Gleichzeitig kann in Trockenzeiten damit die Trinkwasserversorgung aus den Vorräten der Talsperre gestärkt werden. Besondere Anerkennung fand die enge Zusammenarbeit zwischen der Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel und der Unteren Wasserbehörde der StädteRegion Aachen. Die enorme Geschwindigkeit, mit der das Projekt vorangebracht wurde, lag entscheidend am intensiven

Austausch der Beteiligten. Nur so konnte der äußerst straffe Zeitplan des zu 90 Prozent geförderten Millionenprojekts eingehalten werden.

Am zweiten Tag empfing die niederländische Wasserbehörde „Waterschap Limburg“ die Delegation. In Ooijen-Wanssum, Arcen und Steyl lernten die Teilnehmenden unterschiedliche Ansätze des Hochwasserschutzes kennen. Im Maaspark bei Ooijen-Wanssum wurde der Maas mehr Raum gegeben. In Verbindung mit neuen Deichkonzepten entstand ein Naturgebiet, das zugleich dem Hochwasserschutz dient. In Steyl besichtigte die Gruppe eine selbstschließende Hochwasserschutzanlage. Eine solche Lösung wird auch im laufenden Projekt in Arcen umgesetzt, wo sie teilweise durch die hinteren Gärten der Anwohnerinnen und Anwohner verlaufen wird. Einen besonderen Stellenwert hat bei den niederländischen Projekten die Beteiligung der Menschen vor Ort. Dafür ist im Projektteam eigens eine Position vorgesehen. Anliegen und Fragen sollen so frühzeitig in die Planung einfließen.

Zum Abschluss ging es dann zu den Stadtentwässerungsbetrieben Köln. Bei der Besichtigung eines Hochwasserpumpwerks gab es Einblicke in den unterirdischen Hochwasserschutz. Anschließend konnten alle noch selbst in einem Lager für mobile Hochwasserschutzelemente Hand anlegen und eine mobile Schutzwand aufbauen.

Alle Projekte bei der dreitägigen Exkursion zeigten, wie guter Hochwasserschutz mit der engen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wasserwirtschaft, Wissenschaft, Bevölkerungsschutz und den Menschen vor Ort verbunden ist. Für die StädteRegion Aachen bot der Austausch die Gelegenheit, eigene Erfahrungen einzubringen und Anregungen aus anderen Regionen mitzunehmen.

Foto: (Waterschap Limburg)
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion im niederländischen Steyl. Dort besichtigte die Gruppe eine selbstschließende Hochwasserschutzanlage.